

**Richtlinien und Lehrpläne
für das Berufskolleg
in Nordrhein-Westfalen**

**Fachschule für Sozialwesen
Aufbaubildungsgang Medienkompetenz in der Kinder-
und Jugendhilfe**

Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung

des Landes Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

7623/2014

**Auszug aus dem Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 01/15**

**Sekundarstufe II - Berufskolleg;
Bildungsgänge der Fachschulen; Lehrpläne**

Rd.Erl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung
v. 4.12.2014 - 313.6.08.01.13

Für die in der Anlage 1 aufgeführten Bildungsgänge der Fachschulen werden hiermit Lehrpläne gemäß § 6 in Verbindung mit § 29 Schulgesetz (BASS 1-1) festgesetzt. Sie treten zum 01.08.2015 in Kraft.

Die Veröffentlichung erfolgt in der Schriftreihe „Schule in NRW“.

Die in der Anlage 2 aufgeführten Lehrpläne zur Erprobung, die von den nunmehr auf Dauer festgesetzten Lehrplänen abgelöst werden, werden aufgehoben.

Anlage 1: Lehrpläne, die zum 1.8.2015 in Kraft treten:

Heft	Bereich/Fachrichtung/Schwerpunkt
7602	Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege (Bass 15-39 Nr. 602)
7604	Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Motopädie (Bass 15-39 Nr. 604)
7621	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Bewegung und Gesundheit (Bass 15-39 Nr. 621)
7622	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Bildung und Schulvorbereitung in Tageseinrichtungen für Kinder (Bass 15-39 Nr. 622)
7623	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe (Bass 15-39 Nr. 623)
7624	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Musikalische Förderung im sozialpädagogischen Arbeitsfeld (Bass 15-39 Nr. 624)
7625	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Naturwissenschaftlich-technische Früherziehung (Bass 15-39 Nr. 625)
7626	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Praxisanleitung (Bass 15-39 Nr. 626)
7627	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Sozialmanagement (Bass 15-39 Nr. 627)
7629	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren (Bass 15-39 Nr. 629)
7631	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Fachkraft für Beratung und Anleitung in der Pflege (Bass 15-39 Nr. 631)

Anlage 2: aufgehobene Lehrpläne zur Erprobung

Heft	Bereich/Fachrichtung/Schwerpunkt
7602	Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege (Bass 15-39 Nr. 602)
7604	Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Motopädie (Bass 15-39 Nr. 604)
7621	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Bewegung und Gesundheit (Bass 15-39 Nr. 621)
7622	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Bildung und Schulvorbereitung in Tageseinrichtungen für Kinder (Bass 15-39 Nr. 622)
7623	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe (Bass 15-39 Nr. 623)
7624	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Musikalische Förderung im sozialpädagogischen Arbeitsfeld (Bass 15-39 Nr. 624)
7625	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Naturwissenschaftlich-technische Früherziehung (Bass 15-39 Nr. 625)
7626	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Praxisanleitung (Bass 15-39 Nr. 626)
7627	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Sozialmanagement (Bass 15-39 Nr. 627)
7629	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren (Bass 15-39 Nr. 629)
7631	Fachschule für Sozialwesen, Aufbaubildungsgang Fachkraft für Beratung und Anleitung in der Pflege (Bass 15-39 Nr. 631)

Inhalt	Seite
1 Bildungsgänge der Fachschule.....	9
1.1 Intention der Bildungsgänge	9
1.2 Organisatorische Struktur	9
1.3 Didaktische Konzeption.....	9
2 Aufbaubildungsgang Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe.....	13
2.1 Berufsbild und Ausbildungsziel.....	13
2.2 Stundentafel	13
2.3 Differenzierungsbereich.....	14
2.4 Abschlussprüfung	14
2.5 Fächer.....	14
2.6 Lernfelder.....	17

1 Bildungsgänge der Fachschule

1.1 Intention der Bildungsgänge

Aufbaubildungsgänge setzen den erfolgreichen Besuch einer Fachschule voraus. Sie bieten in Vollzeit- oder Teilzeitform (berufsbegleitend) organisierte berufliche Weiterbildung. Die erworbene Zusatzqualifikation wird in einem Zeugnis dokumentiert.

Aufbaubildungsgänge ergänzen, vertiefen und erweitern berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse, die die Studierenden in einem Fachschulbildungsgang erworben haben. Je nach Schwerpunkt des Aufbaubildungsganges stehen der Erwerb der Leitungsfunktion, die Entwicklung eines authentischen Führungsstils und die Fähigkeit, die Führungsrolle verantwortlich und reflektiert wahrzunehmen im Vordergrund.

Berufliche Handlungskompetenz, die in Aufbaubildungsgängen erworben wird, entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz, Human- und Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz.

- Durch Fachkompetenz werden die Studierenden befähigt, berufliche Aufgaben selbstständig, sachgerecht und methodengeleitet zu bearbeiten und die Ergebnisse zu beurteilen.
- Human- und Sozialkompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, in gesellschaftlichen wie beruflichen Situationen verantwortungsvoll zu handeln. Insbesondere im Hinblick auf Teamarbeit bedeutet dies im beruflichen Kontext die Fähigkeit zur Gestaltung von Kommunikationsprozessen.
- Die Methodenkompetenz ermöglicht zielgerichtetes, planmäßiges Vorgehen bei der Bearbeitung komplexer Aufgaben. Planungsverfahren, Arbeitstechniken und Lösungsstrategien sollen zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig ausgewählt, angewandt und weiterentwickelt werden.
- Lernkompetenz ist die Grundlage, um aktiv und eigenständig an den gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen teilnehmen zu können. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Beruf hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln.

Zu einer umfassenden Handlungskompetenz gehört auch die Sensibilisierung für die Wirkungen tradiert männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming).

1.2 Organisatorische Struktur

Die Aufbaubildungsgänge der Fachschulen setzen den Abschluss eines Fachschulbildungsganges voraus. Der Pflichtunterricht für die Studierenden beträgt 600 Unterrichtsstunden. Die Stundentafel umfasst den fachrichtungsbezogenen Lernbereich mit der Projektarbeit und den Differenzierungsbereich. Diese sind aufeinander abzustimmen.

1.3 Didaktische Konzeption

Handlungsorientierung

Die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz erfordert die Orientierung des Unterrichts an der Bearbeitung beruflicher Aufgaben. In diesem Zusammenhang wird mit Handlungsorientierung das didaktische und lernorganisatorische Konzept für die Gestaltung des Unterrichts bezeichnet. Der Unterricht soll die Studierenden zunehmend in die Lage versetzen, die Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen.

Handlungsorientierte Lernprozesse sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Den Ausgangspunkt des Lernens bildet eine berufliche Aufgabe, die zum Handeln auffordert.
- Die Handlung knüpft an die Erfahrungen der Lernenden an.
- Die Handlung wird von den Lernenden selbstständig geplant, durchgeführt, korrigiert und ausgewertet.
- Die Lernprozesse werden von sozialen und kooperativen Kommunikationsprozessen begleitet.
- Die Ergebnisse der Lernprozesse müssen hinsichtlich ihres Nutzens reflektiert werden.

Handlungsfelder

Handlungsfelder sind zusammengehörige Aufgabenkomplexe mit beruflichen sowie lebens- und gesellschaftsbedeutsamen Handlungssituationen, zu deren Bewältigung befähigt werden soll. Handlungsfelder sind mehrdimensional, indem sie berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpfen. Die Gewichtung der einzelnen Dimensionen kann dabei variieren.

Lernfelder

Lernfelder sind didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungsfelder. Sie fassen komplexe Aufgabenstellungen zusammen, deren unterrichtliche Bearbeitung in handlungsorientierten Lernsituationen erfolgt. Lernfelder sind durch Zielformulierungen im Sinne von Kompetenzbeschreibungen und durch Inhalte ausgelegt. Die Konkretisierung der Lernfelder durch Lernsituationen wird in Bildungsgangkonferenzen geleistet.

Lernfelder sind mit Zeitrichtwerten versehen.

Lernsituationen

Das Lernen in Lernfeldern wird über Lernsituationen organisiert und strukturiert. Lernsituationen sind didaktisch ausgewählte praxisrelevante Aufgaben. Sie werden durch die Bildungsgangkonferenz entwickelt und festgelegt. Die Bildungsgangkonferenz muss sicherstellen, dass durch die Gesamtheit der Lernsituationen die Intentionen des Lernfeldes insgesamt erfasst werden. Lernen in Lernsituationen ist handlungsorientiertes Lernen.

Fächer

Fächer sind landeseinheitlich inhaltlich-organisatorische Einheiten, die auf den Zeugnissen ausgewiesen und benotet werden. Sie sind mit zugeordneten Jahresstunden in den Stundentafeln für die Fachschulen festgelegt.

Inhalte, die aufgrund von KMK- Vereinbarungen ausgewiesen werden müssen, sind den Lernfeldern zugeordnet.

Selbstlernphasen

Von den Unterrichtsstunden des fachrichtungsübergreifenden und des fachrichtungsbezogenen Lernbereichs können unter Einbeziehung der in der Rahmenstundentafeln E1 bis E3 ausgewiesenen Projektarbeit bis zu 20 v. H., jedoch nicht mehr als 480 Unterrichtsstunden, als betreute und durch Lehrkräfte vor- und nachbereitete andere Lernformen (Selbstlernphasen) organisiert werden. (APO-BK Anlage E)

Selbstlernphasen fordern in besonderer Weise dazu auf, Verantwortung für Lernprozess und Kompetenzentwicklung zu übernehmen. Dies geschieht dadurch, dass die Lehrenden schritt-

weise die Verantwortung für die Organisation des Lernens an die Studierenden abgeben. Die Studierenden werden zunehmend in die Lage versetzt, das eigene Lernverhalten zu reflektieren, zu steuern, zu kontrollieren und zu entwickeln.

Damit verändert sich auch die Rolle der Lehrenden: Individuelle Lernprozesse sind zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Kommunikationsstrukturen zwischen Lehrenden und Studierenden, die individuelle Lernzeiten, individuelle Lerntempi und das Lernen an anderen Orten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit berücksichtigen, sind zu entwickeln. Eine besondere Herausforderung für die Lehrenden ist die sinnvolle Verknüpfung von Präsenz- und Selbstlernphasen.

Die organisatorischen Regelungen zu den Selbstlernphasen trifft die Bildungsgangkonferenz. Sie stimmt die Selbstlernphasen mit der didaktischen Jahresplanung ab und entwickelt Kriterien zur Leistungsbewertung.

Die Inhalte der Selbstlernphasen werden aus dem Lehrplan abgeleitet und sind in Lernsituationen eingebettet. Dabei können sie mit zunehmendem Kompetenzzugewinn umfangreicher und komplexer werden. Dies kann von der unterrichtsvorbereitenden Erarbeitung von Aufgaben über die Bearbeitung eines linear aufgebauten Lernprogramms bis zur völlig selbständigen Erarbeitung einer Lernsituation reichen. Methodisch sind hierbei Fallstudie oder Studienbrief ebenso möglich wie die Nutzung von E-Learning-Verfahren. Letztere tragen durch die Nutzung elektronischer Kommunikationsmittel zur zusätzlichen Kompetenzerweiterung im methodischen Bereich und bei der Lernorganisation in Einzel- oder Gruppenarbeit bei.

Der Lernerfolg fließt in die Leistungsbewertung ein. Dabei trägt die Form der Leistungsüberprüfung der Dauer, dem Umfang und der Komplexität der Selbstlernphase Rechnung. Die Benotung der Arbeitsergebnisse einer Selbstlernphase wird bei der Bewertung der Fächer berücksichtigt, denen das jeweilige Lernfeld zugeordnet ist. Bei einer Gruppenarbeit ist darauf zu achten, dass die Arbeitsergebnisse den einzelnen Studierenden zugeordnet werden können.

Projektarbeit

Die Projektarbeit hat aufgrund ihres Stellenwertes in der Studententafel den Status eines Faches und wird auf dem Zeugnis unter Angabe des Themas bzw. der Themen mit einer Note ausgewiesen. Die unterrichtliche Umsetzung erfolgt am Ende des Bildungsgangs in der Regel zeitlich zusammenhängend (geblockt). In der Vollzeitform findet während der Projektarbeit kein weiterer Unterricht statt.

Die Projektarbeit liefert den lernorganisatorischen Rahmen, in dem, losgelöst von Zuordnungen zu anderen Fächern oder Lernfeldern, erworbene Kompetenzen bei der Durchführung eines umfassenden berufsrelevanten Projektes angewandt und weiterentwickelt werden können. Dies gilt in besonderem Maße für die im Rahmen von Selbstlernphasen erworbenen Kompetenzen.

Für die Projektarbeit werden keine inhaltlichen Vorgaben gemacht. Die Themen der Projekte können durch die Arbeitsgruppen selbst gewählt werden. Dabei stehen die Lehrenden beratend zur Seite, um zu gewährleisten, dass die Projekte sowohl realisierbar sind als auch dem der Kompetenzentwicklung entsprechenden Anforderungsniveau gerecht werden. Die Projekte werden in Arbeitsgruppen teamorientiert durchgeführt. Die Gestaltung und der Verlauf des Arbeitsprozesses sind neben der Erstellung und Präsentation eines Arbeitsproduktes als Ergebnis der Projektarbeit anzusehen.

Die Lehrenden haben während der Umsetzung des Projektes die Aufgabe, durch ihre moderierende und beratende Unterstützung adäquate Rahmenbedingungen zu schaffen.

In der Projektarbeit werden die Leistungen der einzelnen Studierenden bewertet. Dabei sind sowohl prozess- als auch situationsorientierte Formen der Lernerfolgsüberprüfung vorzusehen.

Bildungsgangarbeit

Die zentrale didaktische Arbeit wird in den Bildungsgangkonferenzen geleistet; hier finden die nach APO-BK notwendigen Festlegungen und Absprachen sowie die wesentlichen pädagogischen Beratungen und Abstimmungen zur Leistungsbewertung statt. Die Umsetzung der in den vorherigen Abschnitten beschriebenen didaktischen Konzeption erfolgt in einer didaktischen Jahresplanung durch die Bildungsgangkonferenz.

Die Bildungsgangkonferenz hat im Rahmen der Umsetzung des Lehrplans folgende Aufgaben:

- Konkretisierung der Lernfelder durch Lernsituationen, wobei zu beachten ist, dass die im Lehrplan enthaltenen Kompetenzbeschreibungen, Inhaltsangaben und Zeitrichtwerte verbindlich sind
- Planung der Lernorganisation
- Planung der Projektarbeit
- Leistungsbewertung
- Evaluation

Die genannten Aufgaben sind in der didaktischen Jahresplanung zu dokumentieren.

2 Aufbaubildungsgang Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe

2.1 Berufsbild und Ausbildungsziel

Die Absolventinnen und Absolventen des Aufbaubildungsganges Medien sind in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, z. B. Kindertageseinrichtungen, Horten, Jugendzentren, Heimen tätig. Die reflektierte und kompetente Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien wird für die berufliche Arbeit und die Teilhabe am soziokulturellen Leben immer wichtiger. Darüber hinaus stellen Medienlandschaft und Kommunikationsabläufe wichtige Bedingungen für die Sozialisation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen dar.

In dem Handlungsfeld Medien geht es um das Initiieren und Begleiten jener Erziehungs- und Lernprozesse, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu einem bedarfsgerechten und kompetenten Umgang mit der sie umgebenden Medienwelt sowie zur Kommunikation als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel befähigen.

Die Absolventinnen/Absolventen sind in der Lage, durch aktive und produktive Medienarbeit zielgruppenorientierte Konzepte zu entwickeln, durchzuführen, zu reflektieren und die Öffentlichkeitsarbeit ihrer Institution zu effektivieren.

Ausbildungsziele sind

- der Erwerb einer bedarfsgerechten Handlungskompetenz
- die Entwicklung von medien- und kommunikationspädagogischen Konzepten
- die Fähigkeit, verschiedenen Zielgruppen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten, um ihnen ein eigenverantwortliches, sachgerechtes und autonomes Handeln in einer von Medien geprägten Welt zu ermöglichen

Fähigkeit, die Institution und ihre Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen.

2.2 Studentafel

	Unterrichtsstunden
Fachrichtungsbezogener Lernbereich	
Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit	160 – 200
Mediengestaltung	160 – 200
Informations- und Kommunikationslösungen	60 – 90
Public Relations	80 – 100
Projektarbeit	60
Differenzierungsbereich	0 – 80
insgesamt	600

2.3 Differenzierungsbereich

Nach der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO-BK) vom 26.05.1999 in der jeweils gültigen Fassung wird der Wahlunterricht im Differenzierungsbereich unter Beachtung der Regelungen zur Wochenstundenzahl angeboten. Dieses Angebot ist von den Studierenden bis zu einem Gesamtstundenvolumen von 600 Unterrichtsstunden in Aufbaubildungsgängen verpflichtend wahrzunehmen. Die Fächer des Differenzierungsbereichs, die außerhalb des Gesamtstundenvolumens angeboten werden, unterliegen nicht den Bewertungs- und Versetzungsvorschriften.

2.4 Abschlussprüfung

Als Abschluss ist eine Projektarbeit im Umfang von 60 Stunden durchzuführen und im Rahmen eines Kolloquiums zu präsentieren. Thema und Note werden im Zeugnis ausgewiesen. Bei nicht ausreichenden Leistungen ist die Prüfung nicht bestanden. Sie kann innerhalb eines halben Jahres wiederholt werden.

2.5 Fächer

Fach	Inhaltsbereiche
Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> – Medienanalyse – Medienkompetenz – Handlungskonzepte – Medienpädagogische Projekte in der Arbeit der sozialpädagogischen Institution
Mediengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Medienpraxis – Präsentationstechniken – Medienrecht – Jugendmedienschutz
Informations- und Kommunikationslösungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikationsmodelle in Theorie und Praxis – Gesprächs- und Moderationsmethoden – Informationstechnische Lösungen – Netzwerke
Public Relations	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit – Praxis der Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben und Ziele des Faches „Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit“

Medien nehmen in ihrer Bedeutung für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen heute eine zentrale Position ein und wirken auch in die Familiendynamik ein.

Medienanalyse

In diesem Unterrichtsfach soll es zunächst darum gehen, eine umfangreiche Analyse der Medien vorzunehmen. Ausgehend von der eigenen Medienbiographie der sozialpädagogischen Fachkraft wird die Mediensozialisation von Kindern und Jugendlichen - auch in geschlechtsdifferenzierter Sicht - untersucht. Dabei stehen die Mediennutzung, die Medienrezeption und die Medienwirkung im Mittelpunkt.

Medienkompetenz

Die gesellschaftliche Zielformulierung der Medienkompetenz bedarf einer umfassenden Auseinandersetzung. Das Entwickeln neuer medienpädagogischer Zielformulierungen soll in der Auseinandersetzung mit verschiedenen medienpädagogischen Konzepten erfolgen.

Handlungskonzepte

Um die Professionalisierung im medienpädagogischen Handeln der sozialpädagogischen Fachkraft voranzutreiben, müssen Handlungskonzepte für unterschiedliche Praxissituationen entwickelt werden. Dabei stehen drei Lernfelder im Mittelpunkt:

- Kinder und Jugendliche (Mädchen und Jungen)
- Eltern
- Kooperationspartner

Medienpädagogische Projekte in der Arbeit der sozialpädagogischen Institution

Zunächst wird eine Standortbestimmung des sozialpädagogischen Arbeitsfeldes durchgeführt, dabei werden eigene und institutionelle Ressourcen erforscht, die Zielgruppe analysiert und Zielvorstellungen erkundet. Unter Berücksichtigung dieser Standortbestimmung können Projekte didaktisch-methodisch geplant, durchgeführt und reflektiert werden. Insbesondere der Elternarbeit soll hier Raum gegeben werden.

Aufgaben und Ziele des Faches „Mediengestaltung“

Die Gestaltung von Medien unter ästhetischen, künstlerischen, technischen und entwicklungspsychologischen Aspekten steht im Mittelpunkt dieses Unterrichtsfachs.

Medienpraxis

Medienpraktische Kompetenzen sind die Basis für aktive Medienarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Die Gestaltung von Bild-, Hör-, AV-Medien sowie der Einsatz von Computer und Internet erhöhen die persönliche und berufliche Handlungskompetenz der sozialpädagogischen Fachkraft. Eine exemplarische Auswahl ergibt sich durch die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Kooperationspartner vor Ort und organisatorische Gegebenheiten.

Präsentationstechniken

Unterschiedliche Präsentationstechniken erweitern das Handlungsrepertoire der sozialpädagogischen Fachkraft. So ist die Kenntnis grundlegender Techniken zur Außendarstellung der Institution heute unerlässlich. Auch hier richtet sich das Spektrum von Wandzeitungen über Flyer hin zu der Gestaltung der Konzeption und der eigenen Homepage.

Jugendmedienschutz

Da Kinder und Jugendliche Zugang zu Medieninhalten hauptsächlich im privaten Raum haben, ist dies ein Thema, das nur im Zusammenhang mit der Elternarbeit behandelt werden soll. Die Kenntnis der vertraglichen Grundlagen, Gesetze und Institutionen zum Jugendmedienschutz sowie die Beurteilung ihrer Effizienz bilden die Grundlagen für die medienpädagogische Elternarbeit.

Medienrecht

Copyright, Kopierschutz und die Regeln der Netikette machen nur Sinn, wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene wissen, wozu es medienrechtliche Grenzen gibt und wann sie diese durchbrechen würden. Hier steht im handelnden Umgang mit Medien die Erarbeitung einer medienrechtlichen Position sowie deren Vermittlung im Mittelpunkt.

Aufgaben und Ziele des Faches „Informations- und Kommunikationslösungen“

In sozialen Einrichtungen ist die menschliche Kommunikation die Grundlage jeglicher Arbeit mit Menschen. Die Kenntnis der kommunikativen Zusammenhänge und die reflektierte Bewusstwerdung der eigenen Strukturen ermöglicht eine gezielte Weiterentwicklung der eigenen Möglichkeiten. Dazu gehört heutzutage auch die differenzierte Kenntnis der elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten. Sie ermöglicht den Zugang zu weltweiter, aktueller Information und Präsentation eigener Inhalte.

Kommunikationsmodelle in Theorie und Praxis

Mit Bezug auf die berufspraktischen Erfahrungen werden verschiedene Kommunikationsmodelle untersucht. Das Erschließen von Gesprächstechniken unterstützt die Gestaltung und Reflexion kommunikativer Situationen aus der Praxis.

Gesprächs- und Moderationsmethoden

Für unterschiedliche medienpädagogisch begründete Kommunikationssituationen wie Beratungsgespräche, Teamgespräche, Konfliktlösung und Mediation werden Gesprächs- und Moderationstechniken erarbeitet und auf die spezifische Praxissituation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezogen.

Informationslösungen

Der Gebrauch von Text- und Grafikprogrammen sowie die Technik der digitalen und konventionellen Fotografie sind Voraussetzungen zur elektronischen Kommunikation mit Mail, Chats und Foren bzw. der Informationsauffindung über Suchmaschinen.

Netzwerke

Netzwerke erhöhen die Qualität von sozialpädagogischen Einrichtungen. Der Aufbau eines lokalen Netzwerks dient dem Auffinden von ökonomischen und personellen Ressourcen. Dabei sind Ziele, Interessen, Kooperationspartner und Perspektiven zu beachten.

Aufgaben und Ziele des Faches „Public Relations“

Die Herstellung von Öffentlichkeit in sozialen Einrichtungen schafft Information und Transparenz. Dazu ist eine differenzierte Kenntnis der theoretischen Grundlagen des Marketings notwendig, die reflektierte, praktische Umsetzung mit den medialen Möglichkeiten erst gelingen lässt.

Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit

Neben den theoretischen Grundlagen wie Definition, Ziele und Kriterien von Öffentlichkeitsarbeit werden verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit kennen gelernt. Corporate Identity, Social Sponsoring und Fundraising erweitern das Repertoire.

Praxis der Öffentlichkeitsarbeit

Exemplarische handlungsorientierte Kursprojekte vertiefen durch Einbeziehung der erworbenen medienpraktischen Kompetenzen die Professionalität der sozialpädagogischen Fachkräfte. Das Erkunden der Medienlandschaft der Region, das vernetzte Arbeiten sowie eine aktive Pressearbeit stehen dabei im Vordergrund.

2.6 Lernfelder

Übersicht der Lernfelder

Lernfelder		Zeitrichtwerte
1	Medienpädagogisches Handeln mit Kindern und Jugendlichen	160 – 180
2	Medienpädagogisches Handeln mit Eltern	80 – 100
3	Öffentlichkeitsarbeit der Institution	100 – 140
4	Medienpädagogisches Handeln in Kooperation mit anderen	80 – 100
Summe:		460 - 540

Lernfeld 1: Medienpädagogisches Handeln mit Kindern und Jugendlichen **Zeitrichtwert: 160 – 180 Stunden**

Angestrebte Kompetenzen:

Die sozialpädagogische Fachkraft

- erfasst das Mediennutzungsverhalten ihrer Zielgruppe
- entwickelt Analyse Kriterien und wendet diese auf Medien an
- bewertet verschiedene medienpädagogische Ansätze und entscheidet sich für einen davon als Basis eigener medienpädagogischer Arbeit
- führt rezeptionsorientierte Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch, indem sie
 - sich ihrer eigenen Medienbiografie bewusst ist
 - medienbezogene Äußerungen der Kinder / Jugendlichen erfasst und analysiert
 - sich auf die aktuelle Medienwelt von Kindern und Jugendlichen einlässt
 - die Aufarbeitung von Medienerlebnissen von Kindern u. Jugendlichen unterstützt
 - die individuelle Bedeutung von Medien für Kinder u. Jugendliche untersucht
 - die Wirkung von Werbung und Merchandising beurteilt
 - Verbindungen zwischen Rezeptionsverhalten und Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen herstellt
- beherrscht vielfältige Techniken der produktionsorientierten Medienarbeit
- plant medienpädagogische Projekte für Zielgruppen, führt sie durch und reflektiert sie
- experimentiert mit Medien für künstlerische Prozesse
- findet Zugang zu Medienkunst
- kennt sich in Grundfragen von Medienrecht und Medienschutz aus

Fächer	Inhalte
Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> – Mediensozialisation von Kindern und Jugendlichen: Medien und Familiendynamik, Funktionen von Medien, Mediennutzung nach Altersgruppen und Geschlecht, Beobachtungsbögen für die Erfassung von Mediennutzung – Analysekriterien für Medien – Medienpädagogische Ansätze: Bewahrpädagogische, kritische, soziologisch orientierte, kompetenzorientierte, kindorientierte Ansätze – Medienbiografie der sozialpädagogischen Fachkraft – Medienrezeption nach Altersgruppen – Medienvermittelte Vorbilder der Kinder – Medienwirkungen von Fernsehen, Werbung, Gewalt, Computer, Internet – Bewältigungsformen von Medienerlebnissen – Software für Kinder u. Jugendliche (Mädchen und Jungen) – Untersuchung der Faszination von Handy, Game-Boy, Spielekonsolen auf Kinder und Jugendliche – Aufbau eines medienpädagogischen Projektes, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Diaporama-Show konzipieren und erstellen ○ Hörmedien wie Hörspiele, Hörgeschichten, Hörrätsel, Radio produzieren ○ mit Kindern im Internet surfen, mit Kindern eine Homepage erstellen, Kindersuchmaschinen benutzen ○ CDs selbst erstellen ○ optisches Spielzeug bauen und verwenden ○ Chemogramme, Fotogramme herstellen, eine provisorische Dunkelkammer einrichten, eine Camera Obscura bauen und einsetzen ○ eine Ton-Dia-Show, ein Bilderbuchkino herstellen ○ Trickfilm, Videofilm mit Kindern drehen, bearbeiten und präsentieren ○ Kinderkino veranstalten
Mediengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Medienpraktische Kompetenzen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Fotografie ○ Fotolaborarbeit ○ Optisches Spielzeug ○ Hörmedien ○ Video ○ Kinderkino ○ Trickfilm ○ Radio ○ PC / Internet ○ Experimente mit Medien ○ Medienkunst

<p>Lernfeld 2: Medienpädagogisches Handeln mit Eltern Zeitrichtwert: 80 – 100 Stunden</p>	
<p>Angestrebte Kompetenzen: Die sozialpädagogische Fachkraft</p> <ul style="list-style-type: none"> – hat umfangreiches Fachwissen über einzelne Medien und die Nutzung durch Kinder/Jugendliche – nimmt das Mediennutzungsverhalten der Zielgruppe ernst und knüpft in ihrem medienpädagogischen Handeln daran an – unterscheidet Formen der medienpädagogischen Arbeit mit Eltern – erhebt Elternwünsche zu Medienfragen in der Einrichtung – wird mit Eltern medienpädagogisch handelnd tätig, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ Eltern in Medienfragen informiert, berät und unterstützt ○ Eltern Wissen über die Medien/Gewalt-Diskussion vermittelt – setzt Medien bei Veranstaltungen mit Eltern zielgenau ein – kennt sich in Grundfragen von Medienrecht und Jugendmedienschutz aus 	
Fächer	Inhalte
Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> – Anlässe und Formen der Elternarbeit – Haltungen in der Elternarbeit (Empathie, Akzeptanz) – Medienpädagogische Aktion mit Eltern (z.B. Elternabend, Eltern-Kind-Kino) – Analyse von Hörmedien – Analyse von Kinderfernsehen / Kinderfilmen – Elternberatung
Informations- und Kommunikationslösungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikation und Gesprächsführung – Moderationsmethoden in der medienpädagogischen Elternarbeit
Mediengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Jugendmedienschutz – Medienrecht

<p>Lernfeld 3: Öffentlichkeitsarbeit der Institution Zeitrictwert: 100 – 140 Stunden</p>	
<p>Angestrebte Kompetenzen: Die sozialpädagogische Fachkraft</p> <ul style="list-style-type: none"> – sieht Öffentlichkeitsarbeit als wesentliches Moment ihrer Tätigkeit – arbeitet mit Word, Excel, Powerpoint, Mindjet, einem Bildbearbeitungsprogramm und Kindergartenverwaltungsprogrammen – arbeitet mit konventioneller und digitaler Fotografie – kennt Präsentationstechniken und wendet sie an – führt themenbezogene Internetrecherchen durch – entwickelt eine Website und stellt sie ins Netz – baut Pressekontakte auf und pflegt sie – gestaltet und veröffentlicht die Konzeption der Einrichtung (Printmedien, Internet) – entwickelt Ideen zur Corporate Identity für die Einrichtung – entwickelt Evaluationsinstrumente für die Öffentlichkeitsarbeit – kennt adäquate Kommunikationsformen im Internet – kennt sich in Grundfragen von Medienrecht und Medienschutz aus 	
Fächer	Inhalte
Mediengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Präsentationstechniken: Gestaltungsprinzipien, Layout (z. B. Wandzeitungen, Flyer, Aushänge, Visitenkarten, Briefbogen, Einrichtungskonzeption) – Homepage entwerfen, gestalten und ins Netz stellen – Regeln der Netikette
Informations- und Kommunikationslösungen	<ul style="list-style-type: none"> – Informationstechnische Lösungen: z. B. Word, Excel, Mindjet, Powerpoint, Paintshop pro, Fotoshop, Kindergartenverwaltungsprogramme – Technik des digitalen und konventionellen Fotografierens – Gebrauch und spezifische Verwendungsmöglichkeiten unterschiedlicher Suchmaschinen
Public Relations	<ul style="list-style-type: none"> – Öffentlichkeitsarbeit: Definition, Notwendigkeit, Ziele, Formen, Qualitätskriterien – Corporate Identity: Identität der Einrichtung, Logo – Pressekontakte, Pressemeldung, Schalten von Artikeln

Lernfeld 4: Medienpädagogisches Handeln in Kooperation mit anderen Zeitrichtwert: 80 – 100 Stunden	
Angestrebte Kompetenzen: Die sozialpädagogische Fachkraft <ul style="list-style-type: none"> – nutzt elektronische Kommunikationsmittel – knüpft Kontakte zu regionalen Medienanbietern – führt ein Kooperationsprojekt durch und reflektiert es – baut Netzwerke auf – kennt sich in Grundfragen von Medienrecht/Medienschutz aus 	
Fächer	Inhalte
Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> – Medienpädagogische Projekte (z. B. Kooperationsprojekt, Wettbewerbsteilnahme, Ausstellung)
Informations- und Kommunikationslösungen	<ul style="list-style-type: none"> – Elektronische Kommunikationsmittel, z. B. E-Mail, Chats, Foren – Aufbau eines Netzwerkes
Public Relations	<ul style="list-style-type: none"> – Medienlandschaft der Region – Chancen, Perspektiven und Merkmale von Vernetzung – Vernetzungsthemen
Mediengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Medienrecht

Lerninhalte (1 - 41) nach Lernfeldern/Fächern

Lernfeld Fach	I Medienpädagogisches Handeln mit Kindern und Jugendlichen	II Medienpädagogisches Handeln mit Eltern	III Öffentlichkeitsarbeit der Institution	IV Medienpädagogisches Handeln mit anderen
(A) Theorie und Praxis der medienpädagogischen Arbeit	1) Mediensozialisation von Kindern und Jugendlichen: Medien und Familiendynamik, Funktionen von Medien, Mediennutzung nach Altersgruppen und Geschlecht, Beobachtungsbögen für die Erfassung von Mediennutzung 2) Analysekriterien für Medien 3) Medienpädagogische Ansätze: Bewahrpädagogische, kritische, soziologisch orientierte, kompetenzorientierte, kindorientierte Ansätze 4) Medienbiografie der sozialpädagogischen Fachkraft 5) Medienrezeption nach Altersgruppen 6) Medienvermittelte Vorbilder der Kinder 7) Medienwirkungen von Fernsehen, Werbung, Gewalt, Computer, Internet 8) Bewältigungsformen von Medienerlebnissen 9) Software für Kinder u. Jugendliche (Mädchen und Jungen) 10) Untersuchung der Faszination von Handy, Game-Boy, Spielekonsolen auf Kinder und Jugendlichen 11) Aufbau eines medienpädagogischen Projektes (9 Beispiele)	15) Anlässe und Formen der Elternarbeit 16) Haltungen in der Elternarbeit (Empathie, Akzeptanz) 17) Medienpädagogische Aktion mit Eltern (z. B. Elternabend, Eltern-Kind-Kino) 18) Analyse von Hörmedien 19) Analyse von Kinderfernsehen / Kinderfilmen 20) Elternberatung 21) Medienwirkungen von Fernsehen, Werbung, Gewalt, Computer, Internet		35) Medienpädagogische Projekte (z. B. Kooperationsprojekt, Wettbewerbsteilnahme, Ausstellung)

Lernfeld Fach	I Medienpädagogisches Handeln mit Kindern und Jugendlichen	II Medienpädagogisches Handeln mit Eltern	III Öffentlichkeitsarbeit der Institution	IV Medienpädagogisches Handeln mit anderen
(B) Mediengestaltung	12) Medienpraktische Kompetenzen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Fotografie – Fotolaborarbeit – Optisches Spielzeug – Hörmedien – Video – Kinderkino – Trickfilm – Radio – PC / Internet 13) Experimente mit Medien 14) Medienkunst	22) Jugendmedienschutz 23) Medienrecht	26) Präsentationstechniken: Gestaltungsprinzipien, Layout (z. B. Wandzeitungen, Flyer, Aushänge, Visitenkarten, Briefbogen, Einrichtungskonzeption) 27) Homepage entwerfen, gestalten und ins Netz stellen 28) Regeln der Netikette	36) Medienrecht
(C) Informations- und Kommunikationslösungen		24) Kommunikation und Gesprächsführung 25) Moderationsmethoden in der medienpädagogischen Elternarbeit	29) Informationstechnische Lösungen: z. B. Word, Excel, Mindjet, Powerpoint, Paintshop pro, Fotoshop, Kindergartenverwaltungsprogramme 30) Technik des digitalen und konventionellen Fotografierens 31) Gebrauch und spezifische Verwendungsmöglichkeiten unterschiedlicher Suchmaschinen	37) Elektronische Kommunikationsmittel, z. B. E-Mail, Chats, Foren 38) Aufbau eines Netzwerkes

Lernfeld	I Medienpädagogisches Handeln mit Kindern und Jugendlichen	II Medienpädagogisches Handeln mit Eltern	III Öffentlichkeitsarbeit der Institution	IV Medienpädagogisches Handeln mit anderen
(D) Public Relations			32) Öffentlichkeitsarbeit: Definition, Notwendigkeit, Ziele, Formen, Qualitätskriterien 33) Corporate Identity: Identität der Einrichtung, Logo 34) Pressekontakte, Pressemeldung, Schalten von Artikeln	39) Medienlandschaft der Region 40) Chancen, Perspektiven und Merkmale von Vernetzung 41) Vernetzungsthemen